

Sahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis:
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1.- Mk., bei der Post ab-
geholt vierteljährlich 2.70 Mk.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich
verlags. — Anzeigenpreis
die einspaltige kleine Zeile
25 Pfg., auswärtige An-
zeigen 30 Pfg.

Nr. 176.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schidel
(Inh. Fritz Rohrer) Oberlahnstein.

Freitag, den 15. August 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fritz Rohrer, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Dienstag, den 26. August 1919
vorm. 1/9 Uhr

hat im Landratsamt hierseits eine Bürgermeisterversammlung statt, wozu ich die Herren Bürgermeister erge-
benst einlade.

Der Landrat J. B. Bann.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Brotgetreidewirtschaft für das neue
Erntejahr.
2. Fleischversorgung des Kreises.

Die Ausfuhr von Heu und Stroh aus dem Kreise
St. Goarshausen ist verboten. Ausnahmen werden von
mir auf Antrag gestattet.

St. Goarshausen, den 8. August 1919.

Der Landrat: J. B. Bann.

Verordnung

über die Vornahme einer Volkszählung am 8. 10. 1919.

Rom 16. Juli 1919. (Reichsgesetzbl. S. 652.)

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über eine vereinfachte
Form der Gesetzgebung für die Zwecke der Uebergangswirt-
schaft vom 17. April 1919 (R. G. Bl. S. 394) wird von
dem Reichsministerium mit Zustimmung des Staatsaus-
schusses und des von der Nationalversammlung gewählten
Ausschusses folgendes verordnet:

§ 1.

Die durch die Verordnung über die Vornahme einer
Volkszählung am 4. Dezember 1918 vom 24. Oktober 1918
(R. G. Bl. S. 1261 — Sammlung Nr. 1186 —) angeord-
nete Volkszählung ist am 8. Oktober 1919 vorzunehmen.

§ 2.

Die Vorschriften der §§ 2 bis 11 der im § 1 bezeich-
neten Verordnung finden entsprechende Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkün-
dung in Kraft.

Weimar, den 16. Juli 1919.

Das Reichsministerium.

Den Herrn Bürgermeister des Kreises

empfehle ich schon jetzt die notwendigen Maßnahmen zur
Durchführung der Zählung zu treffen. (Zählbezirksein-
teilung und Bestellung der Zähler.)

St. Goarshausen, den 7. August 1919.

Der Landrat: J. B. Bann.

Gesetz, betreffend Verbot des Agirhandels mit deutschen Banknoten und Darlehnsklassenscheinen.

Rom 1. März 1919.

Die Verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung
hat das folgende Gesetz beschlossen, daß nach Zustimmung
des Staatsauschusses hiermit verkündet wird.

§ 1.

Wer es unternimmt, deutsche Darlehnsklassenscheine, die
über 20 Mark und darüber lauten, oder deutsche Bank-
noten zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu
erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte zu vermit-
teln, oder wer dazu auffordert oder sich erbietet, wird, so-
fern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen,
mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geld-
strafe bis zu fünfzigtausend Mark bestraft. Sind milde-
re Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf Geld-
strafe erkannt werden.

§ 2.

Die Banknoten und Darlehnsklassenscheine, auf die sich
die strafbare Handlung bezieht, können im Urteil für dem
Reiche verfallen erklärt werden. Ist die Einziehung nicht
ausführbar, so kann auf Wertersatz erkannt werden.

§ 3.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft. Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der
Reichsminister der Finanzen.

Weimar, den 1. März 1919.

Der Reichspräsident Ebert.

Der Reichsminister der Finanzen. Schiffer.

Politische Nachrichten.

Die Sonderbündler in Nassau.

Wiesbaden 13. Aug. In einem „An das Volk
in Klein“ überschriebenen Aufruf wendet sich das hiesige
Zentrumsbüro, die Rheinische Volkszeitung, an die rhei-
nischen Männer und Frauen. Darin heißt es:

In der Stunde der Entscheidung rufen wir euch auf
zur rheinischen Freiheit. Unter Hinweis darauf, daß
Preußen das Gebilde einer vergangenen Zeit sei und die

Bewohner der Länder am Rhein aufs neue an Preußen
gefeßelt und der einseitigen Macht Berlins ausgeliefert wer-
den sollen, wird die sofortige Volksabstimmung verlangt.
In zwei Jahren sei alles verloren und die Folgen unab-
sehbar. Weiter wird dann behauptet, daß die gegenwär-
tigen Machthaber aus Deutschland ein Großpreußen machen
wollen, was eine Gefahr für die wahre Demokratie und
den Völkfrieden bedeute. An einer andern Stelle des
langen Aufrufs heißt es dann: „Rheinländer! Wir wollen
frei sein im freien Deutschland. Weil uns die neue Ver-
fassung diese Freiheit versagt, erheben wir feierlich Ein-
spruch und verlangen die sofortige Volksabstimmung. Die
maßgebenden Stellen werden es nicht wagen, dieses Recht
der Abstimmung uns zu verweigern, wenn dieser Schrei
rheinischer Freiheit ihnen laut und immer lauter in die
Ohren gellt.“

Den „Frankfurter Nachrichten“ wird aus Bad Hon-
burg v. d. Höhe berichtet: Auch hier sind im stillen Agi-
tatoren an der Arbeit, um für eine Loslösung der ehema-
ligen Landgrafschaft Hessen-Homburg von Preußen Stim-
mung zu machen. Es sind allerdings nur bestimmte Kreise,
die hoffen, im Verein mit einigen Bezirken Hessen-Nassaus
demnächst eine eigene Republik gründen zu können.

Die Uebergabe der bayerischen Eisenbahnen an das Reich.

München, 14. Aug. Den Münch. N. Nachr. zufolge
wurde der endgültige Termin für die Uebernahme der
bayerischen Staatseisenbahnen durch das Reich auf den
1. April 1920 festgesetzt. Die Absicht, die Entscheidung über
die Höhe des Kaufpreises und die sonstigen Bedingungen
einem Schiedsgericht zu unterwerfen, ist aufgegeben wor-
den, sie soll dem Staatsgerichtshof übertragen werden.

Die Lokomotivführer für die Aufrechterhaltung des Betriebes.

Berlin, 13. Aug. Eine Versammlung des Loko-
motivführerverbandes in Rattowitz, an der über 600 Mit-
glieder sowie die Vorsitzenden des Reichs- und Landesver-
bandes der Lokomotivführer teilnahmen, verurteilte auf
entschiedenste die Bestrebungen auf Bildung eines mittel-
deutschen Blocks zur Vorbereitung eines Streiks. In Gör-
lich tagte eine Versammlung des Reichs- und Landesver-
bandes der Lokomotivführer, an der zahlreiche Mitglieder
einer großen Reihe preussischer und sächsischer Ortsgruppen
der Verbände teilnahmen. Die Versammlung forderte
die Organisationen auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden
Mitteln für die Aufrechterhaltung des Betriebes einzutret-
ten, um jede Störung des Wirtschaftslebens zu verhindern.

Bern, 13. Aug. Nach italienischen Mätern werden
Warentransporte zwischen Italien und Deutschland wieder
zugelassen.

Erhöhung der Brotzation.

Berlin, 14. Aug. Nach einer Mitteilung des säch-
sischen Wirtschaftsministeriums wird die Erhöhung der
Brotzation von der Reichsregierung erwogen. Ferner sieht
für den 1. Oktober die Herabsetzung der Ausmahlung des
Brotgetreides zu erwarten.

Der Ausstand in Oberschlesien.

Rattowitz, 14. Aug. Der Streik im ober-schlesischen
Kohlenrevier greift weiter um sich. Bei der heutigen Nach-
mittags-schicht fehlten im ober-schlesischen Kohlenrevier et-
wa 70 v. d. der Belegschaft.

Ein Gesetz gegen die Preistreiber.

Das englische Unterhaus hat in zweiter Lesung nahezu
einstimmig einem Gesetzentwurf gegen die Preistreiber
seine Zustimmung erteilt, der auch bei uns Beachtung ver-
dient. Der Entwurf gibt dem Handelsamt Vollmacht,
von den Geschäftsführern zwangsweise Auskünfte über die
Preisfestsetzung und sonstige Geschäftsangelegenheiten er-
gegenzunehmen und zu prüfen. Erweist sich eine Beschwerde
als berechtigt, so kann das Handelsamt entweder einen
angemessenen Preis festsetzen und den Verkäufer veranlassen
dem Käufer die zuviel gezahlte Summe zurückzuerstatten,
oder es kann, wenn der Fall dazu angetan ist, ein beschlen-
digtes Strafverfahren einleiten.

Verschiedene politische Nachrichten.

Mülheim (Ruhr), 13. Aug. In einer heute statt-
gehabten, nur von den Kommunisten und den Vertretern
der Gewerkschaften besuchten Arbeiterratsung wurde, da
man einsah, daß der Arbeiterrat nichts Ersprießliches leisten
könne, der Arbeiterrat als erledigt betrachtet. In einer
Entschließung, die das zum Ausdruck brachte, hofft man,
daß die neu zu errichtenden Betriebsräte einen Vollzugs-
ausschuß bilden, der den Arbeiterrat ersetzen soll.

Wien, 13. Aug. Heute vormittag fand hier vor dem
Parlamentsgesamte eine große Kundgebung für die Er-
haltung der republikanischen Staatsform Österreichs statt,
bei der der Präsident der Nationalversammlung, Seid,
ohne mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede hielt

Amsterdam, 14. Aug. Infolge der neuen aus Ber-
lin kommenden Berichte über weitere Maßnahmen des
Finanzministers, um die im Auslande befindlichen deut-
schen Werte zu erfassen, notierte der deutsche Kurs bei der
holländischen Börse 14,40 Gulden für 100 Mark.

Kopenhagen, 14. Aug. „National-Tidende“ mel-
det aus Stockholm: Der Ernährungsausschuß beantragte
bei der Regierung, die Brot- und Milchrationierung vom
25. August ab aufzuheben. Damit wäre in Schweden die
letzte Rationierungsbestimmung in Wegfall gekommen.
(Glückliches Schweden.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. August.

Die Stadtverordnetenversammlung, die für
gestern abend 6 Uhr angesagt war, und zu welcher wegen
zu erwartender Enthüllungen eine außergewöhnlich große
Zahl Zuhörer erschienen war, wurde nach wenigen Worten
des Vorsitzenden vertagt.

Vorsitzender Dr. Dender: Es ist ein Zeichen des In-
teresses, das den Angelegenheiten, die hier verhandelt wer-
den, entgegengebracht werden, wenn, wie es bisher immer
der Fall war, das Publikum in großer Zahl erschienen ist.
Doch die Sache hat ihre Grenzen. Es ist vorgeschlagen
worden, wie in den Reichstagsitzungen, an die einzelnen
Stadtverordneten eine bestimmte Anzahl Eintrittskarten, die
zum Besuche der Sitzung berechtigen, zur Weitergabe an
ihre Wähler zu verteilen. So werde die Zahl des Publi-
kums beschränkt, die Öffentlichkeit der Verhandlungen aber
trotzdem gewahrt.

Da nun heute die Mehrzahl der Stadtverordneten nicht
erschienen ist, muß die Sitzung vertagt werden.

Diese letzte Mitteilung rief bei den Zuhörern große Er-
regung, die in allerlei Zurufen ihren Ausdruck fand, her-
vor. Erst nach einiger Zeit überließ die erregte Menge den
Sitzungssaal. Vor dem Rathause bildeten sich lebhaft de-
battierende Gruppen, die sich, nachdem sich die erste Er-
bitterung etwas gelegt, nach und nach zerstreuten.

Handwerk und Gewerbe. Für den zu bil-
denden Kreisverbandsausschuß sind je ein Vertreter des
Kreises, der Gemeinden, Handwerkervereine und Innungen,
Gewerbevereine zu ernennen. Die Namen sind bis 20.
August dem Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Ed. Schidel
Oberlahnstein bekannt zu geben.

Evangel. Gemeinde. Herr Pfarrer Monde hat
einen Urlaub angetreten bis zum 1. September.

Für Winger. Mit der Wahrnehmung der Ge-
schäfte eines Lokalbeobachters in Nebelausangelegenheiten
im Bezirk N. Lahnstein ist der Winger Landwirt Johann
Ruhdörfer 9. beauftragt worden.

Der Agiohandel mit deutschen Banknoten und
Darlehnsklassenscheinen ist durch ein Reichsgesetz verboten
worden.

Das Feldbergfest ist genehmigt. Wie man
uns mitteilt, hat die französische Behörde die Abhaltung
des Feldbergfestes am 31. August genehmigt. Es findet
wie früher auf dem Berg statt.

Niederlahnstein, den 15. August.

Holzabgabe. In Anbetracht der Kohlennot,
sowie der unerschwinglichen Preise bei den letzten Holzver-
steigerungen hat die sozialdemokratische Partei Ortsgruppe
Niederlahnstein folgenden dringenden Antrag zur nächsten
Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Die Stadtverordneten
wollen beschließen: Jede Haushaltung mit einem Jahres-
einkommen bis zu 6000 Mark erhält auf Antrag bis zu
4 Raumm. Holz zum Tagwert. Listen zum Einzeichnen
sind alsbald aufzulegen. Um Ungleichheiten bei der Ver-
teilung zu verhüten, entscheidet das Los. (Eingefandt.)

Braubach, den 15. August.

Vertrauen. Gestern nachmittag beim Baden
im Rhein (am Badeplatz) ein Soldat der hier liegenden
Besatzungstruppen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen
werden.

St. Goarshausen, den 15. August.

Personalien. Der mit der Verwaltung des
Katasteramtes St. Goarshausen beauftragte Katasterkontrol-
leur Eyre hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 14. August. Eine Mustermesse in
Wiesbaden. Wie jetzt bekannt wird, soll hier in nächster
Zeit eine Mustermesse stattfinden, die sowohl alle Produkte
der französischen Industrie, die im Regierungsbezirk Wies-
baden Absatz finden können, andererseits alle örtlichen Pro-
dukte, die in Frankreich abgesetzt werden können, vereinigen
wird.

Neu wieder, 13. Aug. Zwischen den streikenden Straßenbahnern und der Leitung der Kreisbahn fanden Verhandlungen statt, die dahin führten, daß die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen. Seit gestern nachmittag verkehrt die Bahn wieder.

Berlin, 14. Aug. Gestern gelang es der neugegründeten Reichsbankfalschgeldabteilung, nachdem sie bereits in den letzten 14 Tagen verschiedene gewerbsmäßige Verreiber von falschen 50-Mark-Scheinen festgenommen hatte, eine ganze Fabrik zur Herstellung von falschen Scheinen aufzuheben. Die Falschmünzer waren bereits daran, eine neue Sorte Fünfzigmarknoten herzustellen.

Berlin, 14. Aug. Im Bergrevier Halberstadt sind die Belegschaften der staatlichen Schenke- und Berth-Schächte heute vollzählig und die Belegschaften der andern gestern noch im Ausstand befindlichen Kautwerke zum größten Teil angefahren.

Die Steuersätze des Reichsnotopfers.

Die Abgabebeträge sind grundsätzlich innerhalb 30 Jahren ratenweise zuzüglich der seit dem 1. Januar 1920 laufenden Zinsen zu zahlen. Fälligkeit der ersten Rate frühestens 1. Okt. Die Zinsen vom Abgabebetrag für die 9 Monate (1. Januar bis 1. Oktober 1920) werden dem Abgabebetrag zugeschlagen und damit in die 30jährige Tilgungsrente eingerechnet.

Uebersicht über Steuersätze:

Vermögen in Mark	Steuerbetrag in Mark	Steuerbetrag in Hundertteilen vom Vermögen
6 000	100	1,66
7 000	200	2,86
8 000	300	3,75
9 000	400	4,44
10 000	500	5,00
20 000	1 500	7,50
30 000	2 500	8,33
40 000	3 500	8,75
50 000	4 500	9,00
60 000	5 600	9,33
70 000	6 800	9,71
80 000	8 000	10,00
90 000	9 200	10,22
100 000	10 400	10,40
200 000	25 250	12,62
300 000	45 000	15,00
400 000	65 000	16,25
500 000	89 750	17,95
600 000	114 750	19,12
700 000	144 500	20,64
800 000	174 500	21,81
900 000	209 250	23,25
1 000 000	244 250	24,43
2 000 000	668 750	33,44
3 000 000	1 163 500	38,95
4 000 000	1 718 250	42,95
5 000 000	2 268 250	45,36
6 000 000	2 828 000	47,80
7 000 000	3 406 000	49,54
8 000 000	4 117 750	51,47
9 000 000	4 767 750	52,97
10 000 000	5 417 750	54,18
20 000 000	11 919 750	59,59
30 000 000	18 417 750	61,39
40 000 000	24 917 750	62,29
50 000 000	31 417 750	62,84
60 000 000	37 917 750	63,19
70 000 000	44 417 750	63,45
80 000 000	50 917 750	63,65
90 000 000	57 417 750	63,79
100 000 000	63 917 750	63,92

Es ist zulässig, die ganze Abgabe in einem Betrag zu entrichten. Geschieht dies nicht, so muß zur Vermeidung allzu umständlicher Berechnungen der sog. Spitzenbetrag stets vorweg bezahlt werden. Es beträgt z. B. bei einem

Vermögen von 90 000 Mk. der Steuerbetrag nach dem Entwurf 9200 Mk.; in diesem Falle müssen 200 Mk. bis zum 1. Oktober 1920 oder binnen einem Monat nach Zustellung eines Veranlagungsbescheides beglichen werden. In dem Veranlagungsbescheid wird der gesamte Abgabebetrag angegeben. Gleichzeitig erhalten die Abgabepflichtigen eine Tabelle, aus der sie die jeweilige Höhe der für sie in Frage kommenden Abgabensumme ablesen können.

Lezte Nachrichten.

Sadamar bei Limburg a. d. Lahn, 14. Aug. In der letzten Nacht brach im Hause des Schreinermeisters Meister Feuer aus, wobei die Frau des Schreiners und fünf Kinder in den Flammen umkamen. Nur der Mann und ein Sohn konnten sich retten.

Köln, 15. Aug. Nach einer gestern mittag im Kölnischen Rathaus eingetragenen Mitteilung hat der französische Generalissimus Hoch, bei dem die endgültige Entscheidung lag, erklärt, daß die Wahlen nunmehr vorgenommen werden können. Der Tag der Wahl wird, wie bei den Januarwahlen, ein Sonntag sein. Man wird damit rechnen können, daß die Wahl gegen Ende September stattfindet.

Weimar, 14. Aug. Die Mehrheitsparteien, Sozialdemokratie und Zentrum, haben als gemeinsamen Antrag einen Gesetzentwurf über Wochenbeihilfe und Wochenfürsorge eingebracht, der den Zweck hat, die bisherige Kriegswochenhilfe durch Einarbeitung in die Reichsversicherungsordnung zu einer dauernden sozialen Fürsorge zu gestalten.

Budapest, 14. Aug. Wie das Amtsblatt Budapesti Közlöny meldet, können die Druscharbeiten im Lande wegen des Kohlen- und Benzinmangels nicht ausgeführt werden.

Christliche Gewerkschaften gegen Dörten.

Aachen, 14. Aug. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften Aachens veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Aachener Post berichtet in ihrer Ausgabe von Dienstag, daß nach der Gladbacher Zeitung Dr. Dörten nach der Erklärer Versammlung einigen Versammlungsbefürwortern auf ihre Anfrage, wer dem eigentlich der Veranstalter der Erklärer Agitationstour sei, geantwortet habe: „Die christlichen Gewerkschaften von Aachen“. Hierzu bemerken wir, daß sich entweder die Gladbacher Zeitung einen Varen hat aufbinden lassen, oder Dörten eine glatte Unwahrheit gesagt hat. Die christlichen Gewerkschaften Aachens haben mit Dörten und Genossen und ihrer Politik nicht das geringste zu tun.

Reichstag oder Nationalversammlung?

Weimar, 14. Aug. Bekanntlich ist in einem gestern erlassenen Reichsgesetz die Umtaufe der Nationalversammlung in den Reichstag vollzogen worden. Auch die letzten Gesetzesvorlagen waren bereits an den Reichstag gerichtet. Bei dieser Namensänderung ist der Reichsregierung ein gewaltiges Versehen unterlaufen, wie sie neuerdings häufiger an der Tagesordnung sind. In den Uebergangsbestimmungen der Verfassung ist ausdrücklich das Fortbestehen der Nationalversammlung vorgesehen, und es ist gesagt, daß sie bis zur Einberufung des ersten Reichstags — schon daraus geht hervor, daß sie selbst nicht der erste Reichstag ist — lediglich die Funktion des Reichstags vertritt. Heute hat sich der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung mit dieser Frage beschäftigt und einstimmig beschlossen, daß das jetzige Parlament die bisherige Bezeichnung „Verfassungsgebende Nationalversammlung“ weiterführt. Die Regierung hat sich bereits mit der Beibehaltung des früheren Namens einverstanden erklärt.

Die neuen Steuern.

Weimar, 14. Aug. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung sollte die zweite Garnitur der Parteiredner zu den großen Steuerdebatten zu Wort kommen. Ein sachliches Eingehen auf die großen Gesichtspunkte der Vorlage und ihre Einzelheiten fand nur in beschränktem Maße statt. Dafür kam es wieder zu großen politischen

Aussprachen, die sich in der Hauptsache an die Person des Reichsfinanzministers Erzberger knüpfen. Der Zentrumredner Bursage übte eine ziemlich scharfe Kritik an der Umsatzsteuervorlage, die er als einen Kühn, aber leicht verfehlten Entwurf bezeichnete. Da auch die Sozialdemokraten und die Demokraten keine Freunde dieser Steuer sind, so wird Erzberger mit seinen Freunden und den allerintimsten Gegnern, den Demokraten, noch einen harten Streit auszufechten haben.

Der deutschnationale Redner Dr. Mumm minderte den guten Eindruck des sachlichen Teils seiner Rede, in dem er insbesondere für eine Zwangsanleihe eintrat, durch eine rein persönliche Polemik gegen den Reichsfinanzminister Erzberger. Er rief damit den angegriffenen Minister auf den Plan, und da er lediglich die alten, von seiner Parteipresse, schon öfter wiederholten Angriffe erneuert hatte, machte er ihm die Abwehr verhältnismäßig leicht. Allerdings ergriff sich auch Erzberger wieder scharf im Ton, indem er der Rechten vorwarf, sie verlange für sich Schimpf und Unzufriedenheit, ein Vorwurf, wegen dessen er sich eine Klage des Präsidenten zuzog. Zur Frage des Reichsnotopfers wiederholte der Minister noch einmal seine Erklärung, daß er in dem Augenblick, in dem der Verband versuchen sollte, den Ertrag der Vermögensabgabe zu beschlagnahmen, bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen werde, daß das Reichsnotopfer nicht zur Erhebung gelangt.

Der Redner der Liberalen, Dr. Mittelman, versichert, daß seiner Fraktion nicht die Finanzgesetzgebung des Ministers Erzberger Anlaß zur Opposition biete, sondern lediglich die von der jetzigen Regierung vertretenen Grundsätze, die vom liberalen Standpunkt aus verderblich und gefährlich seien. Den Erzbergerischen Vorlagen steht die Fraktion unvoreingenommen gegenüber und sichert ihnen strengste sachliche Unterstützung zu, soweit sie im Interesse des Gemeinwohls liegt. Sie will indessen nicht verschweigen, daß sie die Persönlichkeit und das Wirken Erzbergers in der deutschen Politik für ein direktes Unglück hält. Zum Schluß seiner Rede machte er der Regierung den Vorwurf, daß sie zwar hier volltönende Worte für den Zwang zur Arbeit habe, daß sie aber durch ihre Politik gegenüber den Massen die Streiks geradezu fördere und unterstütze.

Der Reichsfinanzminister nahm von der Erklärung, daß sich die Deutsche Volkspartei mit dem Rundschreiben nicht gleichsetze, Kenntnis und suchte dann in allgemeinen politischen Ausführungen sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß er ein Unglück sei. Er wies auf seine persönlichen Verdienste hin, die er errungen hätte wenn 1916 und 1917 seine Politik sich gegen die Militärdiktatur hätte durchsetzen können. Der Unabhängige Henke versuchte in einer allgemein gehaltenen politischen Rede eine drastische Charakterisierung der Volkswirtschaft durch den Kapitalismus und gab sich Mühe, die Tätigkeit der Arbeiter- und Soldatenräte zu preisen. Er wurde jedoch verschiedene Male vom Präsidenten zur Sache gerufen und verließ schließlich mit der schrecklichen Drohung, eine neue Revolution werde die Regierung mit ihrer Steuerpolitik hinwegfegen, die Tribüne. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurden das Reichsnotopfer, die Umsatzsteuer und die Reichsabgabenordnung den Ausschüssen überwiesen und die Nachtragsschuldenvorlage in allen drei Lesungen erledigt.

Es folgte die erste und zweite Lesung der Gesetzesentwürfe über die Postgebühren, über die Änderungen des Postgesetzbuchs und über die Telegraphen- und Fernspreckgebühren, die in der allgemeinen Beratung miteinander verbunden wurden. Der Reichspostminister Giesberts begründete die so reichlich unpopulären Verteuerungsvorlagen als Kinder der Not der Zeit und der Zeit der Not.

Die drei Vorlagen wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen, worauf sich das Haus auf Freitagnachmittag 3 Uhr vertagte.

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Senffert-Ringer.

62] (Nachdruck verboten.)

Auch Thusemda wollte sich verabschieden, sie betrachtete die Mission, welche sie sich selbst auferlegt, als vollkommen gescheitert.

Da aber fiel ihr die Signora um den Hals und barg laut aufschluchzend das Gesicht an ihrer Schulter. „So dürfen wir Frauen uns nicht trennen. Nein, nein, wir haben uns noch viel zu sagen. Bitte, schenken Sie mir noch eine Stunde, liebe Verehrte, wir werden uns sicher verstehen!“

Sie zog Thusemda mit sich fort und führte sie in ihr eigenes trauliches Gemach, wo man vergessen konnte, daß draußen Herbstnebel wallten und welcke Blätter bei jedem Luftzug zur Erde sanken. Die schönsten Blumen dufteten in Vasen und Schalen, vorherrschend dunkelglühende Rosen, die betäubenden Wohlgeruch ausströmten.

Auf weichen Kissen, in einer lauschigen Ecke ließ die Signora sich mit ihrem Gast nieder, eine Dienerin brachte Erfrischungen, eine Spieluhr begann mit süßen ergreifenden Klängen eine Opernmelodie zu summen.

„Jetzt steht mein Gatte horchend auf der Lauer,“ sagte flüsternd Signora Alvarez, „und damit er uns nicht jedes Wort ablauscht, lasse ich das Musikwerk spielen. Wenn Sie jetzt leise sprechen, Frau Professor, so kann er nichts verstehen. Es führt Sie doch wohl noch ein besonderer Zweck hierher, oder täusche ich mich?“

„Sie haben es erraten, teure Signora,“ nickte Thusemda, welche dem Himmel dankte, daß der Spanier mit den leidenschaftlich flackernden Augen nicht mehr zugegen war, „und ich will auch ohne Umschweife sprechen. Unsere beiden Kinder, Ihr Sohn und meine Tochter, lieben sich. Wir lernten Ihren Sohn auf einer Reise in Italien kennen. Die jungen Leute fühlten sich gleich zueinander hingezogen, ich sah, wie die Liebe, dieses reizende Wunder, in den beiden Herzen aufblühte, und gewann Carlos lieb, als

wäre er mein eigener Sohn. Das junge Paar durchlebte unter meiner Obhut Tage des reinsten, ungetrübten Glückes; nur Blide verriet, wie innig sie einander zugehen waren. Wir gingen von Florenz nach Bologna, verweilten in Venedig und kehrten über Algä nach Deutschland zurück. Täglich entdeckte ich neue, prächtige Eigenschaften an Carlos, die ihn meinem Herzen näher brachten, immer enger schloß er sich uns an. Aber erst, als wir zu Hause waren, sprach er Mirula von seiner Liebe und bat sie, ihm fürs Leben anzugehen. Er betrat unser Haus, um meines Mannes Jawort zu erbitten. Da sah er Ihr Bild, verehrte Signora! Wahrscheinlich kennt er den Verdacht seines Vaters, und in dem Wahn, daß mein Mann den Frieden Ihrer Ehe zerstört, ist Carlos aus dem Hause geflohen. Wer kann wissen, zu welchen unberechenbaren Handlungen sein heißblütiges Temperament ihn treibt. Die Angst um sein und meines eigenen Kindes Glück hat mich bei Nacht und Nebel hinausgetrieben, zu Ihnen, Signora, und Ihrem Gemahl, erhoffte ich doch so unendlich viel von einer Aussprache! Nun wissen Sie alles, und doch nur wenig, denn Sie haben unsere beiden Kinder nicht in ihrem Glück gesehen.“

Thusemda schwieg. Sie hatte das Gefühl, vor tauben Ohren gesprochen zu haben. Die Rienen der Hausfrau waren sehr zurückhaltend geworden. Mit keinem Wort kam sie derjenigen entgegen, welche ihr die lang ersehnte Tochter schenken wollte, sie verriet weder Teilnahme an dem Glück der jungen Leute, noch Freude darüber.

Jetzt schüttelte sie besorgt den Kopf. „Das wird nicht gut, meine verehrte Frau Professor, niemals gibt mein Mann seine Einwilligung zu dieser Heirat.“

Verleht erhob sich Thusemda. „Ich habe meine Pflicht erfüllt, Signora. Wenn Ihr Sohn verzweifelt, tragen Sie selbst die Schuld.“

„Nein, nein, gehen Sie nicht so von mir, zürnen Sie mir nicht! Begreifen Sie doch, daß ich vor neuen Auseinandersetzungen, Zornausbrüchen meines Mannes zurückschrede! Zuviel habe ich gelitten, ich zittere vor weiteren Zerwürfissen und Kämpfen.“

Enrika sagte nicht zuviel. Ein hilfloser Ausdruck raubte ihren Augen allen Glanz, ängstlich spähten sie nach der Portiere im Türhahmen.

Ihre Vermutung bestätigte sich. Alvarez trat hinter derselben hervor. Seine funkelnden Augen verrieten, daß er alles gehört, trotz der freilich zart und distret ertörenden Musik. Thusemda hatte ja auch laut und deutlich gesprochen.

„Ich wußte, daß ein besonderer Zweck Sie zu uns führte, Madame,“ sagte er kalt, „geben Sie sich keine Mühe, meine Frau zu beeinflussen, ich würde meine Einwilligung zu der Heirat Ihrer Tochter mit meinem Sohn doch niemals geben. Sie werden mich nicht davon überzeugen, daß Linden meine Frau wie eine Heilige verehrt hat.“

„Aber, verehrter Herr!“ protestierte Thusemda. „Bitte, ich habe Beweise für die Schuld der beiden um einen Skandal, der mir unerträglich wäre, zu vermeiden, zahle ich einem Expreßer, welcher im Besitz einiger Briefe ist, die meine Frau dem Maler Linden geschrieben, jährlich ein Vermögen.“

„Aber ich habe nur ein einziges Mal, und zwar in einer sehr unglücklichen, empörten Stimmung, an den Maler geschrieben, damals, als er mir die Freude an meinem Geburtstag so gründlich verdaß!“ unterbrach ihn seine Gattin erregt.

Alvarez ließ ihren Einwurf unbeachtet. „Mit einem Freunde jenes Linden würde ich niemals in verwandtschaftliche Beziehungen treten, auch wenn dieser Freund unbeteiligt an dem Roman wäre, was ja nicht der Fall ist.“

„Du läst dich von einem Expreßer ausnutzen? Aber davon wußte ich bisher ja kein Wort!“ rief die Signora. „Ich bitte, beschwöre dich, Alvarez, glaube mir und nicht einem elenden Berleumder! Du wirst hintergangen, betrogen! Doch nicht von mir, sondern von einem Fremden, welcher zufällig Kenntnis von dieser unseligen Geschichte erlangte!“

Alvarez machte eine verächtlich abwehrende Bewegung. „Taschen reden! Jener Mensch hält die Beweise deiner Schuld in Händen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Gärung in Russland wächst.

London, 14. Aug. Der Daily Telegraph erfährt über Peking, daß Lenin demnächst eine gemäßigtere Politik einführen werde. Der Nahrungsmittelmangel habe einen großen Einfluß auf die Bevölkerung gehabt, und sogar in Moskau habe es antiskowistische Krawalle gegeben.

Sport-Nachrichten.

Oberlahnstein, den 15. August.

Der Sport Verein wird am kommenden Sonntag mit 3 Mannschaften (im Sechserkampf) an dem Pokal-Wettspiel in Nassau teilnehmen.

Öffentliche Ansprache.

Wer alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung. Kasseler Nachrichten, 15. Aug. 1919.

Noch nie dagewesen!

Frage: Bürger, wo bleiben eure Vertreter?

Antwort: Im Hotel - Einhorn!

Durch eine Bekanntmachung im Lahnsteiner Tageblatt, sollte gestern 6 Uhr abends eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden, um die dringenden Anträge und Fragen die in der letzten Sitzung nicht genügend aufgeklärt wurden, und dazu noch neue Anträge und Fragen zu erledigen. Im Sitzungssaal hatten sich zu dieser Sitzung unsere Zuhörer (Bürger) eingefunden, die auch von dem Rechte, das ihnen zusteht, Gebrauch machten, um zu hören, wie über das Wohl und Wehe der Bürger verhandelt wird und vor allem Aufklärung über die schweren Vergehen an der Bevölkerung, die in letzter Zeit vorgekommen sind, zu erhalten. In dieser Versammlung waren schon anwesend die Herren Stadtverordneten Herrmann, Loebl, Alsbach, Kolligs und Bang. Punkt 6 Uhr erschien der Magistrat, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister, Herrn Joch und der Stadtverordneten-Vorsitzende Herr Deuter und nahmen ihren Platz ein.

Herr Bürgermeister Deuter stand auf und erklärte, daß die Versammlung nicht beschlußfähig sei, da die fehlenden Stadtverordneten nicht gewußt hätten, daß die Sitzung beizumischen, weil durch die anwesenden Zuhörer die Luft verschlechtert würde. Könnte es kein Mensch brinnen aushalten; auch würde man das nächste Mal, wie sich die nicht erschienenen Mitglieder verabschiedet haben, auf jeden Stadtverordneten 2 Karten ausgeben um dieselben den Zuhörern zur Verfügung zu stellen, damit nur diejenigen Zutritt haben, die im Besitze einer Karte sind; also mit anderen Worten gesagt, die Bürger mundtot machen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. In diesem Moment entlief unter den Zuhörern ein großer Tumult und allgemeiner Lärm. Die nicht erschienenen Stadtverordneten versammelten sich vor dem Rathaus und nach einer kurzen Beratung eilten dieselben im Gänsemarsch die Hochstraße entlang und benutzten die entgegenkommenden Stadtverordneten, die zur Sitzung wollten, zum Mitgehen. Die nicht erschienenen Vertreter der Bürger zogen es vor, sich lieber einer feuchten Sitzung zu unterziehen, anstatt über die hier herrschenden Zustände den Bürgern Auskunft zu geben. Es ist unerhört, die Rechte der Bürger auf diese ungerechte Weise zu beschneiden. Warum wurde in der öffentlichen Sitzung nicht darüber abgestimmt, ob die Sitzung abgehalten werden soll, oder nicht und nicht wie es der Fall war, daß die nicht erschienenen Stadtverordneten wegblieben und sich ein Hotel aussuchten um hier über ihre Lebensart zu schwatzen. Dieses Vergehen von Seiten der Stadtverordneten ist eine große Unverschämtheit die nur einzudämmen und nicht genug bestraft werden kann. Diese nennen sich Vertreter der Bürger! Es ist ja auch so, wenn man Farbe bekennen soll auf die vielen Anträge und Fragen die zur Aufklärung kommen sollten, wenn nicht, wie wir annehmen noch schuldbeladene Stadtverordnete sich nicht frei wählten und deshalb lieber das Witte suchten. Um nicht noch mehr die Bürger aufzureizen und da wir für die weiteren Folgen, die daraus entstehen, keine Verantwortung übernehmen können, rufen wir euch zu: „**Legt eure Mandate nieder!**“

Das Material um welches es sich handelt, wird demnächst veröffentlicht werden.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.

Der Einsender des Artikels „Speckbeschlagnahme“ im gestrigen Tageblatt scheint aus den Kreisen zu sein, in welchen Ueberfluß herrscht. Zudem ist er über die Speckbeschlagnahme und die Vorgänge dazu gar nicht informiert, sonst würde er sich nicht auf solchen Standpunkt stellen, es sei denn, daß er dem Grund sehr baldigt, der Zweck heiligt die Mittel.

Die Schieberereien, welche in unserm Vaterland zur Krankheit geworden sind, noch zu begünstigen stellt den Schreiber in ein ganz besonderes Licht. Wenn solcher unter falscher Angabe versucht Verlaufs ordnungsmäßiger Geschäftsgang sein soll, dann kann man verstehen wie sehr die Moral im Geschäftsleben gesunken ist seit Kriegsbeginn.

Ein Familienvater.

Ein Bürger hatte Gelegenheit vor etwa 4 Wochen von einem hiesigen Schneidermeister eine Uniform in Zivil umändern zu lassen. Kostenpreis 40 M. Heute soll hier für dieselbe Arbeit 125 M. gezahlt werden. Also verfügt durch den hochweisen Rat der Schneiderinnung. Als uns vor einigen Wochen unsere Verschönerungsräte in ihren Salons ihre Mindest-Preise dekretierten, da dachten wir das unfrage, aber wir zahlten. Einige Tage später proklamierte die Arbeiterinnung ihre neue Taxe, nun da trösteten wir uns auch mit dem Gedanken, daß hier am Orte die Arbeiter und Beamten Mitglieder einer Krankenkasse sind. Was uns aber die Schneiderinnung nun bietet, ist noch nicht dagewesen.

Wenn unsere Geschäftsleute weiterhin in dieser Weise die Bevölkerung behandeln, so sollen sie sich gefast sein lassen, daß die Oberlahnsteiner Arbeitererschaft auch hier Mittel und Wege finden wird, um solchen Auswüchsen entgegen zu treten. Die hier aufgeführten Beispiele werden auch wohl allen denjenigen die Augen geöffnet haben, die seither in den Abwehrmaßnahmen des Konsumvereins eine Störung des bürgerlichen Einvernehmens in unserer Stadt erblickt haben.

Ein Bürger.

Nassatten, den 13. August.

Auf dem Wege des öffentlichen Meinungsaustrausches möchte ich mir erlauben, nachstehende Frage zu stellen: Es verlaßt, daß demnächst das umlaufende Papiergeld eingezogen und gegen Gutschein später durch anderes neu zu prägendes Papiergeld ersetzt werden soll. So sagt man, die Maßnahme hört sich schlicht, recht und rechtlich an, weil man ja durch sie lediglich erfahren will, was an Geld vorhanden ist. Aber — man ist auf der anderen Seite misstrauisch geworden. Man fragt sich: wer ist heute gut genug, um den Gutschein absolut wirksam auszustellen? Wer

bürgt mir dafür, daß hinter der Maßnahme nicht eine andere Absicht besteht? Wir haben das Kupfer, das Aluminium, das Silber, das Gold auf Nimmerwiedersehen abgeliefert. Aber wo ist es heute? Jemand wo ist es geblieben. Glücklich und geborgen sind die heute es besitzenden. Und das vollwertige Papiergeld? Die Reichsbank zahlt bekanntlich jedem Vorzeiger gegen wie eines Tausend-Mark Scheines die Summe von tausend Mark aus, dazu hat sie sich auf ihren Reichsbanknoten verpflichtet. Werden also jetzt die Tausend-Mark-Reichsbanknoten eingezogen, so ist die Reichsbank ihre schriftlich abgegebenen Verpflichtungen los und ich habe möglicherweise auf Nimmerwiedersehen das Nachsehen. Denn treten politische Wirren ein, so ist möglicherweise mit der Ausstellung des Gutscheines das Theater aus. Die Reichsbank ist bekanntlich kein Staatsinstitut, der Staat ist nur insofern an ihrem Betriebe beteiligt, als er an ihrem Gewinne teilnimmt, er haftet aber nicht für deren Verpflichtungen. Es hat sich demnach die Reichsbank für ihr Gebotenen selbst zu helfen und deshalb bewahrt sie möglicherweise die Finanzverwaltung nur in einem sie beschützenden Sinne. Interessieren von Staat d. h. von gewissen Personen und Bank bedenken sich und der Finanztrid ist fertig, die jetzigen Besitzer der guten Banknoten aber sind diese los. Die Reichsbank hat keine Verpflichtungen mehr, und — was u. a. noch wichtiger ist — sie ist es selbst, die wie das Silber, das Gold nun auch die guten Scheine in Händen hat, um damit bei günstiger Konjunktur schließlich dieselben Geschäfte machen lassen zu können — ich sage können — die als unanterior bei andern so sehr getadelt worden sind. Man hat Erfahrungen gesammelt! Man vergesse nicht, die gestellte Frage stammt aus dem Mißtrauen, das sich bergehoch im Volke angesammelt hat. Wo immer es auch war, im Großbetrieb haben wir bei allen aufgezogenen Maßnahmen Verdienst-Ueberfluß, im Kleinbetrieb Not und Entbehrung. Warum sollte es bei der eingangs erörterten Maßnahme nicht auch so sein? Will man das steuerpflichtige Vermögen lassen, lediglich um es steuerlich zu verwerten, so fasse man es auf einem anderen feuertechnischen Wege, aber nicht auf dem, der letzten Endes auf das „Gib“ heraus kommt. „Gegeben“ ist für die Masse des Volkes immer gleichbedeutend gewesen mit „Verloren“. Noch eine Frage. Während der letzten Jahren haben wir andauernd schlechtes Mehl und schlechtes Brot gehabt. Kein Sachverständiger — ich sage nicht kein Mitbeteiligter — hat es gezeugnet, daß diese besagten Ercheinung zurückzuführen war darauf, daß das frisch gedroschene Getreide noch feucht abgeliefert, auf Haufen geschüttet wurde und hier durch ungemessene Behandlung zum Teil verdorben ist. Früher hörten wir sagen, das Meer muß Brot haben, der Grund fällt heute fort. Trotzdem lesen wir in der Zeitung, daß die geröstete „Getreidemischungs“ wieder losgehen soll. Also sagen wir Eingeweihten: rasch werden wieder Maßnahmen ergriffen, um keine Minute zu verlieren, um Geld zu verdienen, aber wo bleibt, so fragen wir jetzt auch, die wichtigere, nämlich die, daß das Volk jetzt endlich einmal darauf zählen kann, gutes Mehl und gutes Brot zu bekommen? Auch im Großen geht die Diebe durch den Mund. Wir wissen, ist das Getreide aus der Hand des Bauern weg, der Großhandel sorgt schon dafür, daß eine Kontrolle über dasselbe nicht mehr möglich ist. Jeder weiß, was für Schiebungen selbst in's Ausland mit unseren bringendsten Bedürfnissen getrieben worden sind. Die „K. Z.“ hat vor Jahresfrist einen Aufsatz über Zucker gebracht. In ihm ist ihr bei allen Klagen ein sehr denkräftiger Satz entworfen, den sie wahrscheinlich übersehen hat, es hieß darin u. a.: „... Wir sehen es am Zucker, den England auf Umwegen über die Schweiz sich zu verschaffen gewußt hat.“ Also — wie haben gedurft, unser Zucker ging wahrscheinlich mit großem Nutzen nach England. Wer bürgt uns dafür, daß unser Getreide nicht auch dorthin geht, wo es höher bezahlt werden kann? Diese Zeit kann nicht mehr fern sein. Kürzlich kam Hafer den Rhein herauf, angeblich war er für die Schweiz bestimmt. Man braucht kein geübter Kaufmann zu sein, um sich vorstellen zu können, wie leicht es sein muß, deutschen Hafer unter solchen Verhältnissen auch nach der Schweiz zu befördern; werden dann noch einige Artikel in die Zeitungen gebracht, wonach die Haferernte im allgemeinen gegen alles Erwartung gering ausgefallen und die Körner im Gewicht zurückgeblieben seien, so sind die hohen Haferpreise fertig und anscheinend auch gerechtfertigt. Haben wir nicht Unmengen von Beispielen, daß aus der bitteren Not des Volkes Kapital gekloppt worden ist?

Damit machen wir Schluß und warten. An Lebenswürdigkeiten wird es nicht fehlen. Aufreizung zum Massenhaß hat uns die Feder nicht in die Hand gedrückt, nur der Wille zur Selbsthilfe.

Providentius.

Anordnung

betreffend den Zugang von ortsfremden Personen und von Flüchtlingen.

Vom 23. Juli 1919. (Reichs-Gesetzbl. S. 1353/55.)

Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilisierung betreffenden Befugnisse wird nach Maßgabe des Erlasses, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung, vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 438), angeordnet, was folgt:

§ 1.

Die Landeszentralbehörden können mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers

- a) für Heilbäder, Kurorte und Erholungstätten,
- b) für Gemeinden und Gemeindeverbände, in deren Bezirk sich entweder nach dem Ermessen der Landeszentralbehörde infolge besonders starken Mangels an

Wohnungen außergewöhnliche Mißstände geltend machen oder in denen die pflichtgemäße Ablieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder die geordnete Versorgung der Bevölkerung auf andere Weise nicht gesichert werden kann,

Bestimmungen erlassen, durch die der Aufenthalt, die Verbergung und der Zugang ortsfremder Personen in der Zeitdauer oder in anderer Weise beschränkt wird.

Die im Abs. 1 vorgesehene Zustimmung ist für jeden Fall besonders einzuholen.

§ 2.

Gemeinden und Gemeindeverbände haben ohne Rücksicht auf Bestimmungen, die auf Grund des § 1 dieser Anordnung oder auf Grund der Verordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 186 — Sammlung Nr. 957 —) oder auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1143 — Sammlung Nr. 1157 —) erlassen worden sind, Deutschen, die unter den Einwirkungen des Krieges aus dem Ausland oder aus einem vom Feinde besetzten oder infolge des Friedensschlusses aus dem Reichsgebiet auscheidenden oder einer anderen Verwaltung unterstehenden Landesteile gestrichelt oder vertrieben werden sind, sowie im Einvernehmen mit den Kriegsgefangenen-Heimkehrstellen den zurückkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen den Zugang zu gestatten.

Die Gemeinden sind auf Antrag von der Landeszentralbehörde zur Ausübung der im § 6 Abs. 1 des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) vorgesehenen Befugnisse zu ermächtigen, soweit dies erforderlich ist, um Naturalquartier für gestrichelte oder vertriebene Personen zu beschaffen, die

- a) von den zuständigen amtlichen oder amtlich beauftragten Fürsorgestellen zugewiesen werden oder
- b) ohne die Vermittlung einer Fürsorgestelle mit Rücksicht auf am Orte wohnende nahe Verwandte oder aus dringenden Gründen ihrer Berufsstellung zuziehen.

Die zuständigen Fürsorgestellen werden von der Landeszentralbehörde bestimmt.

§ 3.

Die Gemeinde und Gemeindeverbände, denen die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Befugnisse eingeräumt worden sind, können zur Gewährung von Naturalquartier außer den Eigentümern auch Mieter und sonstige Berechtigte heranziehen.

§ 4.

Die Gemeinde hat dem als Quartiergeber in Anspruch Genommenen die auf ihr Verlangen gemachten Aufwendungen zu ersetzen sowie eine billige Vergütung zu gewähren. Die näheren Bestimmungen über die Vergütung trifft die höhere Verwaltungsbehörde. Wer als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist, bestimmt die Landeszentralbehörde. Die Gemeinde kann von dem Einquartierten nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit Erstattung verlangen.

Die besonderen Kosten, welche der Gemeinde durch die Gewährung und Beschaffung von Naturalquartier oder durch Herrichtung von Notunterkünften für die im § 2 Abs. 2a und b dieser Anordnung bezeichneten Personen erwachsen, gelten als Kosten der Kriegswohlfahrtspflege.

§ 5.

Wer, ohne zu den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen zu gehören, den nach § 1 von einer Landeszentralbehörde erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark oder mit Haft bestraft.

§ 6.

Wohnungen, die unter Verletzung der Vorschriften dieser Anordnung bezogen worden sind, können im Wege unmittelbaren Zwanges geräumt werden.

§ 7.

Auf Grund der Verordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 186 — Sammlung Nr. 957 —) können von dem Inkrafttreten dieser Anordnung ab Bestimmungen nicht mehr erlassen werden. Die bisher auf Grund des § 1 der genannten Verordnung erlassenen Bestimmungen bleiben mit der sich aus § 2 dieser Anordnung ergebenden Einschränkung in Kraft.

§ 8.

Auf Grund der Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilisierung können vom Inkrafttreten dieser Anordnung ab Anordnungen, durch die der Zugang ortsfremder Personen beschränkt wird oder sonstige Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsmangels getroffen werden, nur noch von den zuständigen Reichsministerien erlassen werden. Die vor diesem Zeitpunkt von anderen Stellen erlassenen Bestimmungen mit der sich aus § 2 dieser Anordnung ergebenden Einschränkung außer Kraft.

§ 9.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. Juli 1919.

Der Reichsarbeitsminister. Der Reichsernährungsminister.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 12. 8. 1919.

Der Landrat, J. R. J a u n.

Zur gefälligen Beachtung!

Redaktionschluss: Morgens 8 Uhr.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme morgens 8 1/2 Uhr, für Todesanzeigen und dringende Anzeigen morgens 9 Uhr.

Lahnsteiner Tageblatt.

Bekanntmachungen. Steuerhebung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 1. und 2. Vierteljahr des laufenden Steuerjahres sind bis zum 16. August cr. zu entrichten.

Die Inhaber von Bank- und Postsparkonten werden gebeten, durch Ueberweisung auf die dem Steuerzettel aufgedruckten Konten der Stadtkasse zu zahlen.

Oberlahnstein, den 1. August 1919

Die Stadtkasse.

Steuererhebung.

Die Staatssteuern, sowie die Gemeindeabgaben pp. für das 1. und 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1919 sind bis zum 16. August cr. bei der Stadtkasse zu entrichten.

Die Inhaber von Bank- und Postsparkonten wollen die fälligen Beträge durch Ueberweisung einzahlen. Die Kontonummern sind auf dem Steuerzettel zu ersehen.

Niederlahnstein, den 8. August 1919.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachungen.

Am Samstag, den 16. August kommt in den Metzgereien von Ernst Deinet, Göttert Fuchs, Mühleisen und Wilhelm Deinet Rindfleisch (zum Preise von 4 Mark das Pfund) zum Verkauf und zwar 1/2 Pfund auf den Kopf Bevölkerung auf Grund der Fleischkarte.

Freitag, den 15. ds. Mts. vormittags von 8 Uhr ab kommt nach Maßgabe der Lebensmittelkarte auf Feld Nr. 7 in den Geschäften von Haus und Diehl je 80 Gramm Margarine auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 7. August betr. Ausstellung von Reiseausweisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt ab Anträge auf Reiseausweise nur in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags auf dem Bürgermeisterrat entgegen genommen werden.

Auf Veranlassung der französischen Militärbehörde wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Straßen und Bürgersteige täglich bis 8 Uhr vormittags gründlich zu reinigen sind. Bei Zuwiderhandlungen erfolgt in Zukunft in jedem Falle ohne vorherige Verwarnung empfindliche Bestrafung.

St. Goarshausen, den 14. August.

Der Magistrat.

Verloren wurde am 13. August auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Voreisen ein Hülfedehalter. (Andenten.) Abzugeben gegen Belohnung auf dem Bürgermeisterrat.

St. Goarshausen, den 14. August.

Die Polizeiverwaltung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Dem Generalkommando II. Armeekorps in Stettin gehen zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Krieger deutscher Abkunft, die in den Kämpfen der VIII. Armee um Rigas Befreiung (1. bis 5. September 1917) ihren Tod gefunden haben Geldmittel in beschränktem Umfang zur Verfügung.

Etwa in Frage kommende Anträge auf Gewährung einer Unterstützung aus dem in Rede stehenden Fonds sind spätestens bis zum 17. August d. J. hierher vorzulegen.

Die Anträge müssen enthalten:

- a) den Nachweis, daß der Gefallene der VIII. Armee angehört und in den Kämpfen um Rigas Befreiung (1. bis 5. September 1917) gefallen oder infolge einer in diesen Kämpfen erhaltenen Verwundung gestorben ist,
- b) den amtlich beglaubigten Nachweis des Grades des Erwerbsunfähigkeit und
- c) einen amtlich beglaubigten Nachweis der Einkommens- und Vermögensverhältnisse.

Niederlahnstein, den 13. August.

Amtl. Fürsorgestelle für Hinterbliebenen im Kriege

Gefallener.

Boßing, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister A. Nr. 56 ist bei der Firma Edgar Herz, Bankgeschäft in Oberlahnstein folgendes eingetragen worden:

Die Prokura des Kaufmanns Hermann Beder in Limburg a. Lahn ist erloschen.

Dem Buchhalter Karl Keller zu Oberlahnstein ist Prokura erteilt.

Niederlahnstein, den 13. August 1919.

Amtsgericht.

Suche erfahrenen

Heizer

für eine 600 PS.-Lokomotive.

Papierfabrik Lötbecke, Oberlahnstein.

Drei tüchtige Fuhrknechte

die mit Pferden umgehen können, sofort gesucht.

Güterverwaltung Schirmhof, Singlar b. Troisdorf Bez. Köln.

Britisch besetzt.

[D1000]

Sport-Verein Oberlahnstein.

Sonntag geht der Verein zum

Pokal-Wettbewerb

nach Nassau.

Abfahrt morgens 5 Uhr 18 Min. ab hier.

Alle nicht aufgestellten Mitglieder und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

1857]

der Vorstand.

Kaufmännische und technische Angestellte.

Sonntag, 17. August cr., nachm. 2 1/2 Uhr,

grosse öffentl. Versammlung

in Horchheim

Restauration „zum Anker“

Erscheinen jedes einzelnen ist unbedingt Pflicht.

Das Ortskartell von Lahnstein

und Umgebung

[1859]

Tanunterricht.

An dem Kursus, der am Montag, den 11. August mit einer grösseren Anzahl begonnen hat, können noch Damen und Herren teilnehmen. Nächster Unterrichtsabend am Montag, den 18. August.

Gleichzeitig zur ergebenen Kenntnis, dass am Donnerstag, den 21. August auf Wunsch noch ein

Separat-Zirkel

im Hotel „Nassauer Hof“, Niederlahnstein, beginnt.

Liste zum Einzeichnen liegt im genannten Hotel offen.

Hochachtungsvoll

Ant. Herrmann und Frau,

Tanz- und Anstandslehr-Institut

Coblenz, Löhrrstr. 97 — Telefon 2372.

CORSETTS

in guter solider Ausführung.

Strumpfbänder

Strumpfgummiband

Jacob Rüdell, O.-Lahnstein.

[1856]

Billig!

Achtung!!!

Billig!

Haarnetze

I. Qualität — Handarbeit.

Stirnnetze Stück Mk. 1.25, 3 Stück Mk. 3.50

Haubennetze 1.50, 3 4.25

Haubennetze (doppt.) Stück Mk. 2.20, 3 Stück Mk. 6.00

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft Winter

Oberlahnstein Telefon 180 Hochstrasse 38

Grosse Auswahl

Nähmaschinen aller Systeme

sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörtelle

eingetroffen u. empfiehlt billigst

Fr. Ernst Thols

Frühmesserstr. 15 Fernruf 126

Eigene Reparatur-Werkstätte für

Nähmaschinen u. Fahrräder.



Waschmaschinen

verschiedene Systeme, aus la Eichenholz verz. Sohn'sche, Vollbampf und Heil'sche.

Buttermaschinen

aus la Eichenholz in verschiedenen Größen empfiehlt

Georg Phil. Clos Inh. C. Gemmer

Braubach.

Vaterlandswolle, schwarz

sehr gute Qualität, per 10 Lot 2 60 Mk. empfiehlt

Rud. Neuhaus, Braubach.

Brunnenniederlage

des

Rhenser Mineralwassers

und der



Rhenser Limonaden

Rot und Gold

Philipp Dillenberger, St. Goarshausen

Bahnhofstrasse 124.

Wer billig bauen will

verwende den

Anker-Bauhohlstein

(System Buderus)

— 80% billiger als Ziegelsteine. —

Das Fabrikationsrecht für die Kreise St. Goarshausen und Rheingau zu vergeben durch Lizenzvertrieb der Buderus'schen Patente St. Goarshausen, Hasenbachtal [1149]



Bei großem Schmutz, Dem Leder Schutz, Der Nässe Trutz Bietet der Putz

Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller:

Werner & Mertz, Mainz

Friseure

Kollegen! Verlegen Sie sich mehr auf den Handel. Es ist Ihnen so leicht gemacht, dass jeder auf dem Engroswege bei Seith, Coblenz, Firmungstr. 12, Hinterhaus, etwas findet. Haarnetze allerbilligst. Rasierseife.

Kartoffelsäcke

Einige Tausend gute lochfreie und Fruchtsäcke hat abzugeben: Versandgärtn. F. Borowski, Metternich-Coblenz, Trier, Str. 88. Versand geg. Nachn. Empfehle schöne, kräftige Erdbeerpflanzen, 100 Stück 12 Mk. [1831]

Bevor Sie Heiraten

Informieren Sie sich genau über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen, Ruf, Mitgift usw. Spezial-Auskünfte diskret auf jeden Platz der Welt Welt-Auskunftel Pascher Detektive gegr. 1895 Bonn M. Kaiserstr. 17.

Ob

Namenstag oder Geburtstag

ganz gleich. Sie finden hierfür

Gratulationskarten

in grosser Auswahl bei

Papierhaus

Ed. Schickel.

3 bis 4 Zentner

Frühbirnen

(Sommer) zu verkaufen Aug. Blass, Niedermeilingen Post und Bahn Nastätten. [1800]

Spezialist Bruchleidende Georg Rohr

COBLENZ

Isoliertengasse 8.

Bruchbänder

Leibbinden etc. jedes System, für alle selbst die schwersten Fälle unter Garantie.

Fachmännische und Damenbedienung.

Illustrierte Preislisten fr. Krankenkassen bed. Rabatt

Mädchen

Gesucht wird besseres

Mädchen

oder Fräulein als Stütze, die perfekt kochen und andere Arbeiten, Nähen und Bügeln übernehmen kann, zudem ein li-bevolles Herz für 2 Kinder (6 u. 10 Jahre) mitbringt. Zweitnädchen vorhanden. Offerten an die Geschäftsstelle.

Ich suche sofort für meinen Privathaushalt von 8 Personen ein tüchtig., fleiss.

Mädchen

nicht unter 25 Jahren, kath. das selbstständig kochen und einmachen kann

Frau Louise Stammes,

Boppard a. Rh. [1864]

Maurer

finden Beschäftigung bei

K. v. Metzsch

Baugeschäft

Neuwied a. Rh., Leisenstr. 39.

Stahlrattmatratzen

für jede Bettstelle nach Mass, Polsteranlagen an jedermann. Katalog Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Eisschrank

zu kaufen gesucht. [1840]

Off. an die Geschäftsst. d. Bl.

Wachsamer

Hund

zu kaufen gesucht

Joh. Inkelhofen, Pfaffen-

dorf, Emserstr. 107. [1826]

Flügel oder Piano

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebot ent. Flügel 1855 a. d. Geschäftsst.

Selbstgebet verleiht schnell Geld. [1896]